



DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15827
Donnerstag, 28. Mai 2020

EU-Kommission nimmt Sparvorschlag für EU-Agrarhaushalt zurück	1
Köstinger: Agrarbudget sichert flächendeckende landwirtschaftliche Produktion	2
Moosbrugger: Politik, Handel, Konsumenten - gemeinsam für die Milchbauern	3
Heimische Erzeugermilchpreise blieben im April noch stabil	4
Warndienst.at: Maiszünsler macht sich für seinen Flug bereit	5
Österreichs Volkswirtschaft profitiert von mehr Regionalität bei Lebensmitteln	6
Boku untersuchte Zahlungsbereitschaft für Bio-Lebensmittel	7
Weltmilchtag: NÖ Milchbauern liefern höchste Qualität	8
Weltmilchtag: Titschenbacher verlangt vom Handel, Milchpreise nicht zu senken	9
Tirol: DNA-Analyse bestätigt Wolfsverdacht in Matrei	10
Russlands Sojaexporte 2019/2020 bis zuletzt auf Rekordhöhe	11
Langersehnter Regen lässt burgenländische Winzer aufatmen	11

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

EU-Kommission nimmt Sparvorschlag für EU-Agrarhaushalt zurück

Neue Anforderungen verstärkt an Klima- und Umweltschutz geknüpft

Brüssel, 28. Mai 2020 (aiz.info). - Die EU-Kommission sieht in ihrem gestern vorgelegten Vorschlag für den EU-Haushalt 2021 bis 2027 mehr Mittel für die Landwirtschaft als noch im Entwurf von 2018 vor. Auch von dem 750 Mrd. Euro umfangreichen Konjunkturprogramm gegen die Folgen der Corona-Krise profitiert die Landwirtschaft, von dem 15 Mrd. Euro in den Fonds für die ländlichen Förderprogramme fließen sollen. Im mehrjährigen EU-Haushalt, in dem die Landwirtschaft deutlich besser als im Sparhaushalt von 2018 wekommt, sind mit einem Budget von 290,7 Mrd. Euro in laufenden Preisen für die Direktzahlungen und die Marktausgaben (EGFL) 4,5 Mrd. Euro mehr für die EU-Mitgliedstaaten vorgesehen. Für die ländlichen Förderungen (ELER) werden die Mittel in laufenden Preisen um 5,44 Mrd. Euro aufgestockt. Zu denen kommen noch die 15 Mrd. Euro (in Preisen von 2018) beziehungsweise 16,4 Mrd. Euro in laufenden Preisen aus dem Aufbaufonds mit dem Titel "Neue Generation EU". * * * *

Die EU-Kommission weiß, dass sie einiges an Geld in die Hand nimmt und verknüpft die Zuschüsse deshalb mit Anforderungen an den Klima- und Umweltschutz, damit auch die nächste Generation noch etwas davon hat. Schließlich muss sie die Schulden über 750 Mrd. Euro bis 2058 zurückzahlen. "Die Aufstockung der ländlichen Förderprogramme soll den Landwirten dabei helfen, ihre Produktion auf die Ziele der 'Farm to Fork'-Strategie und der Strategie für die Artenvielfalt umzustellen", erklärte EU-Kommissionpräsidentin **Ursula von der Leyen** bei der Vorstellung ihrer Haushaltspläne. Der Mehrjährige Finanzrahmen soll jetzt von den EU-Mitgliedstaaten zügig beraten werden. Einen Beschluss strebt die EU-Kommission im Herbst an, damit die Konjunkturlösungen rasch eingesetzt werden können.

Schmiedtbauer: Da ist noch Luft nach oben

"Wir Landwirtinnen und Landwirte haben in der Krise gezeigt, dass wir die Bevölkerung zuverlässig mit leistbaren, qualitativ hochwertigen Lebensmitteln versorgen. Wir sind systemrelevanter Teil eines erfolgreichen Europas der Zukunft. Das spiegelt sich in den Vorschlägen für einen Wiederaufbauplan und das künftige Langzeitbudget der EU auf den ersten Blick aber nur zu einem gewissen Grad wider. Im Vergleich zum aktuellen Agrarbudget steigen wir im neuen Kommissionsvorschlag immer noch mit einem Minus von rund 35 Mrd. Euro bei den EU-Agrargeldern von 2021 bis 2027 aus, obwohl sich das Gesamtbudget erhöht", sagt **Simone Schmiedtbauer**, Agrarsprecherin der ÖVP im Europaparlament, und kündigt an, die Vorlagen der Kommission nun genau analysieren zu wollen. Bei der Unterstützung der Bäuerinnen und Bauern sei eindeutig noch Luft nach oben.

Für unzureichend hält den Vorschlag auch COPA-COGECA, der Dachverband der Bauern- und Genossenschaftsverbände. "Die Landwirte bleiben unzufrieden", erklärt COPA-Präsident **Joachim Rukwied**. Ihm fehlt ein Ausgleich für die Inflation, weshalb er von einem realen Verlust im EU-Agrarbudget von 8,8% in den kommenden sieben Jahren ausgeht. Deutlich zufriedener äußert sich der Europäische Verband der Junglandwirte (CEJA). Er lobt den Vorschlag der EU-Kommission für den EU-Agrarhaushalt als ambitioniert, ist aber auch weiteren Aufstockungen gegenüber nicht abgeneigt. (Schluss) mö

Köstinger: Agrarbudget sichert flächendeckende landwirtschaftliche Produktion

Nationalrat behandelt Untergliederung "Landwirtschaft, Regionen und Tourismus"

Wien, 28. Mai 2020 (aiz.info). - "Österreichs Landwirtschaft hat sich als kritische Infrastruktur bewährt und in der Corona-Pandemie ihre Krisenfestigkeit und Systemrelevanz unter Beweis gestellt". Dies betonte Bundesministerin **Elisabeth Köstinger** gestern bei der Behandlung der Untergruppe "Landwirtschaft, Regionen und Tourismus" im Rahmen der Budgetdebatte des Nationalrats. Mit dem vorliegenden Budget werde es gelingen, den Weg der Sicherung der flächendeckenden Versorgung mit landwirtschaftlichen Produkten fortzusetzen, zeigte sich die Ministerin überzeugt. Das Budget gebe in einer schwierigen Zeit Grund zur Hoffnung und sei ein gutes Programm sowohl für die Landwirtschaft als auch für den Tourismus. * * * *

Ländlichen Raum und Tourismus stärken

Köstinger erwartet sich von dem vorliegenden Budget neben der Sicherung der bäuerlichen Betriebe auch eine Stärkung des ländlichen Raumes und des Tourismus. Sie unterstrich in diesem Zusammenhang vor allem die Budgetmittel für Regionalpolitik und ländliche Entwicklung, die Direktzahlungen für die landwirtschaftlichen Betriebe, die Unterstützung der Forstwirtschaft im Gefolge der Borkenkäferproblematik, die zusätzliche Dotierung der Lawinenverbauung sowie die Investitionen in die Gewässerökologie. Hohen Stellenwert misst die Ressortchefin auch dem Breitbandausbau sowie dem Zivildienst zu, wobei sie letzteren als unverzichtbare Säule in Österreich würdigte. Gezielte Hilfen kündigte Köstinger überdies für die Tourismusbetriebe nach dem Wiederaufsperran an.

Budget gibt Landwirtschaft Grund zur Hoffnung in schwieriger Lage

Die Landwirtschaft befinde sich in einer prekären Situation, das Budget gebe aber nun Grund zur Hoffnung für Österreichs Bäuerinnen und Bauern, meinte ÖVP-Abgeordneter **Nikolaus Berlakovich**. Er unterstrich auch die Bedeutung der EU-Strukturförderung und erinnerte daran, dass aus den entsprechenden Fördertöpfen Brüssels seit 1995 rund 31 Mrd. Euro in Projekte der regionalen Entwicklung geflossen seien.

Zahlreiche weitere ÖVP-Abgeordnete wie **Johannes Schmuckenschlager, Andreas Kühberger, Nikolaus Prinz, Klaus Lindinger, Irene Neumann-Hartberger, Carina Reiter** und **Josef Hechenberger** unterstrichen, die Corona-Krise habe deutlich gemacht, dass es die heimischen bäuerlichen Familienbetriebe seien, die die Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln garantieren. Regionale Versorgung sei aber auch wichtig für die Klimaneutralität. In diesem Zusammenhang kritisierten Kühberger und Prinz die Politik von Handelsketten mit Tiefstpreisen für ausländische Produkte. "Versorgungssicherheit kann man nicht importieren", sagte Kühberger. Die Stärkung der kleinstrukturierten Landwirtschaft sei systemrelevant, so wiederum Reiter.

Schmuckenschlager verteidigte das AMA-Gütesiegel und setzte sich wie auch Neumann-Hartberger besonders für einfache und deutliche Herkunftsbezeichnungen ein. Die ÖVP-Mandatare unterstrichen, das Budget stehe für Versorgungssicherheit, wobei Schmuckenschlager auf die Notwendigkeit eines Steuer- und Konjunkturprogramms für die Landwirtschaft hinwies. Abgeordnete

Bettina Zopf zeigte die enge Verbindung zwischen regionaler landwirtschaftlicher Produktion einerseits und Gastronomie sowie Tourismus andererseits auf.

VP-Abgeordneter **Manfred Hofinger** begrüßte das Programm zum Erhalt und zur Stärkung der bäuerlichen Familienbetriebe sowie der Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln. "Jeder Euro des Agrarbudgets ist gut investiertes Geld in unsere bäuerliche Landwirtschaft", so der Abgeordnete. Er sprach sich gemeinsam mit Lindinger für die Fortsetzung des Junglandwirte-Programms aus. In seiner Funktion als ÖVP-Gemeindesprecher begrüßte Hofinger auch das geplante Investitionspaket zur Unterstützung der Gemeinden. Dieses Paket forcieren Investitionen im ländlichen Raum, schaffe regionale Wertschöpfung und sichere Arbeitsplätze, betonte er.

Für "Landwirtschaft, Regionen und Tourismus" rund 2,67 Mrd. Euro vorgesehen

Konkret sieht der Budgetentwurf 2020 im Kapitel 42 "Landwirtschaft, Regionen und Tourismus" dieses Jahr rund 2,67 Mrd. Euro an Auszahlungen vor, gegenüber rund 2,43 Mrd. Euro im vergangenen Budgetjahr. Der Grund für die Steigerungen liegt vor allem in der Verschiebung von Zuständigkeiten im Gefolge der BMG-Novelle 2020. Dadurch wurden dem Landwirtschaftsministerium neue Bereiche übertragen, wie die Siedlungswasserwirtschaft, die Telekommunikation und die Fernmeldebehörden sowie die Angelegenheiten des Zivildienstes. Diese Zahlen beziehen sich allerdings auf die Budgetplanung vor der COVID-19-Krise und bilden noch nicht die bereits getroffenen Maßnahmen zur Krisenbewältigung ab. (Schluss)

Moosbrugger: Politik, Handel, Konsumenten - gemeinsam für die Milchbauern

Freiwilliger Lieferverzicht: EU-Unterstützung für Milchbauern notwendig

Wien, 28. Mai 2020 (aiz.info). - "Die durch das Coronavirus ausgelöste Krise trifft Milchbauern und Milchwirtschaft enorm, da bedeutende Abnehmer wie Gastronomie und Tourismus anfangs zur Gänze weggebrochen sind und derzeit nur zögerlich anlaufen. Das hat negative Auswirkungen auf die Märkte für Milchprodukte sowie für Rind- und Kalbfleisch. Neben den Hilfen auf Bundesebene und aus der EU wird es notwendig werden, Bäuerinnen und Bauern mit Anreizen dabei zu unterstützen, ihre Anlieferung freiwillig zu reduzieren. Brüssel muss jedoch mit neuem Geld helfen und nicht mit der angekündigten Krisenvorsorge, da sich ja auf diese Weise die Landwirte die Hilfsmaßnahmen durch die Kürzung der Direktzahlungen selber zahlen würden. Dass freiwilliger Lieferverzicht wirksam ist, hat das Jahr 2018 gezeigt, als bereits die Ankündigung einer Entlastungsmaßnahme eine Preisverbesserung bewirkt hat. Daher fordern wir von der EU dazu rasch eine positive Entscheidung", stellt Landwirtschaftskammer (LK) Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger** anlässlich des Weltmilchtages am 1. Juni 2020 fest. * * * *

Milchmarkt unter Druck

"Der Milchpreis ist sehr volatil, mit großen Anstrengungen ist es aber gelungen, einen völligen Absturz zu vermeiden. Für einen nachhaltigen Erfolg hängt jedoch alles vom Anspringen des Tourismus und der erfolgreichen Wiedereröffnung von Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung ab. Auch der drohende Brexit hängt wie ein Damoklesschwert über der Branche. Denn wenn die vom EU-Austritt Großbritanniens unmittelbar betroffenen Iren ihre enormen Produktionsmengen bei Milch und Fleisch nicht mehr auf dem UK-Markt unterbringen, werden sie Druck auf den EU-Binnenmarkt ausüben. Daher brauchen wir rasch eine Stabilisierung der Märkte", betont Moosbrugger.

Österreich-Pakt stärkt Regionalität

"Ein Österreich-Pakt, vereinbart zwischen allen Beteiligten der Lebensmittelkette, vom Landwirt über die Verarbeitung bis hin zum Handel und zur Gastronomie, könnte hier ebenfalls rasch Abhilfe schaffen. Politik und Interessenvertretung haben bereits Vorarbeiten geleistet, damit Konsumenten und Gäste den regionalen Produkten den Vorrang geben können. Denn nur so lassen sich Wertschöpfung und Arbeitsplätze sichern beziehungsweise schaffen. Es steht jedoch in deutlichem Widerspruch zu diesen Bestrebungen, wenn eine Handelskette rund um den Weltmilchtag ausländische Butter um 0,99 Cent/250 g bei Abnahme von fünf Packerl anbietet. Unsere Milchbäuerinnen und Milchbauern haben in den letzten Wochen und Monaten gezeigt, dass auf sie Verlass ist, die Versorgungssicherheit ist voll und ganz gewährleistet. Die rund 524.000 heimischen Milchkühe liefern auf etwa 29.000 Höfen zirka 3,3 Mio. t Milch pro Jahr, die in rund 90 Molkereien zu Spezialitäten verarbeitet werden", so der LK-Präsident.

"Unseren Bäuerinnen und Bauern sei aus Anlass des Weltmilchtages für ihre tagtägliche Leistung gedankt. Um sie optimistisch in die Zukunft schauen zu lassen, müssen die politischen Rahmenbedingungen auf österreichischer und europäischer Ebene ebenso stimmen wie die gelebte Partnerschaft mit Handel und Konsumenten", so Moosbrugger. (Schluss) - APA OTS
2020-05-28/09:30

Heimische Erzeugermilchpreise blieben im April noch stabil

Rückgang im Mai erwartet - Anlieferung leicht über dem Vorjahresniveau

Wien, 28. Mai 2020 (aiz.info). - Die österreichischen Erzeugermilchpreise blieben im April 2020 noch stabil. Die Molkereien und Käsereien zahlten ihren bäuerlichen Lieferanten für GVO-freie Qualitätsmilch mit 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß im Schnitt 37,11 Cent/kg netto beziehungsweise 41,93 Cent brutto. Das waren um 0,25 Cent mehr als im Vormonat, gleichzeitig wurde das Vorjahresniveau um 0,76 Cent netto unterschritten. Dies geht aus aktuellen Berechnungen der Agrarmarkt Austria (AMA) hervor. * * * *

Der von der AMA für April 2020 auf Basis 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß ermittelte Erzeugerpreis von 37,11 Cent netto/kg bezieht sich bekanntlich auf den Durchschnitt aller Qualitäten. Für GVO-freie Qualitätsmilch ohne Bio- und Heumilchzuschlag zahlten die Molkereien durchschnittlich 34,43 Cent netto/kg. Für Biomilch erlösten die Lieferanten im Mittel 44,31 Cent je kg.

Im Mai Auswirkungen der Corona-Krise spürbar

Auf Basis des natürlichen Fett- und Eiweißgehalts berechnet, lag der Milchpreis im April 2020 im Schnitt bei 37,21 Cent netto/kg (Durchschnitt aller Qualitäten). Gegenüber dem Vormonat ergab sich ein minimales Plus von 0,01 Cent.

Für Mai 2020 schätzt die AMA den Erzeugermilchpreis auf 36,60 Cent/kg (Durchschnitt aller Qualitäten und Inhaltsstoffe). Das heißt, in diesem Monat dürfte der Erzeugermilchpreis erstmals nicht nur wegen der etwas geringeren Inhaltsstoffe fallen, sondern auch aufgrund der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und der steigenden Anlieferungsmenge. Ausschlaggebend für die weiteren Monate wird laut AMA auch sein, ob die Milcherzeuger das Anlieferungsverhalten auf die Verarbeitungs- und Vermarktungsmöglichkeiten der Molkereien anpassen. (Anmerkung: Einige Molkereien haben im Zuge der Corona-Krise mit ihren Lieferanten im April und Mai eine Reduktion der Liefermengen vereinbart, um den Erzeugerpreis zu stabilisieren.)

Die heimischen Molkereien und Käsereien haben im April 282.784 t Rohmilch von ihren Lieferanten übernommen. Die Milchanlieferung liegt damit um 0,5% über der Menge des Vorjahresmonats. Seit August 2019 ist zu beobachten, dass die monatliche Rohmilchanlieferung immer leicht über den Werten aus dem Vergleichszeitraum des Vorjahres liegt.

EU: Erzeugerpreise leicht rückläufig - Anlieferung steigt

Der durchschnittliche EU-Erzeugermilchpreis für April 2020 wird von der EU-Kommission auf 34,23 Cent/kg netto geschätzt und hat demnach weiter nachgegeben (-0,18 Cent gegenüber dem Vorjahresmonat). Die Milchanlieferung innerhalb der Union befindet sich weiterhin auf einem relativ hohen Niveau: Von Jänner bis März 2020 wurde der Vorjahreswert insgesamt um 2,8% übertroffen - schaltjahrbereinigt machte das Plus 1,7% aus. (Schluss) kam

Warndienst.at: Maiszünsler macht sich für seinen Flug bereit

Die ersten Falterfänge in Niederösterreich bereits festgestellt

Wien, 28. Mai 2020 (aiz.info). - Seit Mitte Mai führen die Landwirtschaftskammern in Kooperation mit der AGES das Monitoring vom Maiszünsler in den Bundesländern Burgenland, Niederösterreich und Oberösterreich an 13 Standorten durch. Mittels Lichtfallen werden das Auftreten des Falters und seine Entwicklung an Mais täglich beobachtet und online auf warndienst.at auf der Monitoringkarte grafisch übersichtlich dargestellt. Die ersten Falterfänge wurden bereits in Niederösterreich festgestellt. Die Monitoringkarte ist auf <https://warndienst.lko.at/maiszuensler+2500++1073814+6629> ab sofort abrufbar und bietet die beste Möglichkeit, rechtzeitig Pflanzenschutzmaßnahmen gegen diesen Schädling zu setzen. * * * *

Der Maiszünsler (*Ostrinia nubilalis*) stellt einen der bedeutendsten Schädlinge bei Mais sowohl in Österreich als auch weltweit dar. In Maiszünslerjahren kommt es durch die Bohrtätigkeit der Raupen in Stängel und Kolben zu Störungen der Kornausbildung und zur Notreife der Kolben. Dadurch entstehen Ertragseinbußen, und der Pilzbefall, wie zum Beispiel durch Fusarien, wird unterstützt. Das Umbrechen der Pflanzen unterhalb des Kolbens führt zu weiteren Verlusten bei der maschinellen Ernte.

Der Maiszünsler befällt hauptsächlich Mais, aber auch Hanf, Hirse und sogar Paprika. Ursprünglich ist er in Europa heimisch, hat sich aber schon in alle Maisanbaugebiete der Welt ausgebreitet.

Bekämpfung

Die biologische Bekämpfung erfolgt mithilfe von Trichogramma-Schlupfwespen. Eine chemische Behandlung wird zum Zeitpunkt des maximalen Larvenschlupfes empfohlen. Effektiv ist eine Behandlung, solange sich die Larven nicht eingebohrt haben. Zugelassene Pflanzenschutzmittel finden Landwirte auf der Homepage der BAES.

Weitere Gegenmaßnahmen sind die Beseitigung der Stoppelreste über den Winter sowie das tiefe Pflügen des Maisstrohs und der Stoppel, um den Larvenschlupf zu unterbinden. Ebenso mindert eine frühe Ernte von Silomais die Anzahl der überwinternden Larven, da diese dort noch häufig im oberen Bereich der Pflanze minieren. (Schluss)

Österreichs Volkswirtschaft profitiert von mehr Regionalität bei Lebensmitteln

Strasser: Gute Investition in Arbeitsplätze, Versorgungssicherheit und Klimaschutz

Wien, 28. Mai 2020 (aiz.info). - Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** begrüßt das Programm zum Erhalt und zur Stärkung der bäuerlichen Familienbetriebe, welches in den jüngsten Budgetberatungen im Nationalrat vorgestellt wurde. "Jeder Euro des Landwirtschaftsbudgets ist gut angelegt. Es ist eine Investition in Arbeitsplätze im ländlichen Raum, in Versorgungssicherheit und Klimaschutz", so Strasser. Für das Jahr 2020 sind insgesamt 2,67 Mrd. Euro veranschlagt. Ein wesentlicher Bestandteil davon sind EU-Mittel in der Höhe von 1,19 Mrd. Euro. * * * *

"Auch Finanzminister Gernot Blümel bestätigt, dass die gesamte österreichische Volkswirtschaft von mehr Regionalität bei Lebensmitteln profitiert. Dadurch könnte die heimische Landwirtschaft flächendeckend einen Aufschwung erleben", so Strasser. Es gibt zudem drei Argumente, warum mehr Regionalität bei Lebensmitteln rentabel ist und diese das Budget des Staates positiv beeinflussen könnte: Ein Mehr an Regionalität erhöhe das Bruttoinlandsprodukt (BIP), schaffe Arbeitsplätze und wäre ein Beitrag zur Erreichung der Klimaziele, so eine Studie der Johannes-Kepler-Universität Linz und der Gesellschaft für Angewandte Wirtschaftsforschung (GAW) im Auftrag der Österreichischen Hagelversicherung. Demnach bedeutet ein Plus von 20% bei heimischen Lebensmitteln in Summe einen Zuwachs von 46.000 neuen Arbeitsplätzen und 4,6 Mrd. Euro BIP. "Damit könnte der Sektor Land- und Forstwirtschaft langfristig einen erheblichen Beitrag zur budgetären Bewältigung der Krise leisten", sagt Strasser.

Wertschätzung heißt Wertschöpfung im Land

"Die Krise zeigte uns die Grenzen der Globalisierung deutlich auf. Mit dem 'Österreich isst regional'-Gipfel hat die Bundesregierung nun ein wichtiges Signal gesetzt. Ein Regional-Bonus, mehr regionale Lebensmittel in der öffentlichen Beschaffung und ein Pakt mit Vertretern des Handels und der Gastronomie müssen jetzt auf Schiene kommen", fordert Strasser. Konkret ist eine Steuersenkung auf Lebensmittel aus Österreich angedacht. Zudem sollen in öffentlichen Einrichtungen ausschließlich Produkte eingekauft werden, die österreichische Standards etwa bei Tier- und Umweltschutz nicht untergraben. Ein Pakt mit dem Lebensmitteleinzelhandel und der Gastronomie soll außerdem den Absatz von Produkten erhöhen, die von heimischen Bauernfamilien erzeugt wurden. (Schluss)

Boku untersuchte Zahlungsbereitschaft für Bio-Lebensmittel

Umwelt, Gesundheit und Regionalität als entscheidende Faktoren

Wien, 28. Mai 2020 (aiz.info). - Bio-Lebensmittel erfreuen sich großer Beliebtheit bei allen Konsumentengruppen, sind allerdings häufig mit höheren Preisen verbunden. Deshalb ist sowohl für Landwirte als auch den Handel entscheidend, die Faktoren, die das Bio-Kaufverhalten beeinflussen, zu verstehen. Am Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität für Bodenkultur Wien (Boku) wurde nun im Rahmen einer Meta-Studie erforscht, welche Umstände die Zahlungsbereitschaft der Konsumenten für Bio-Lebensmittel beeinflussen. Dabei zeigte sich, dass die Themen Umwelt, Gesundheit und Regionalität weiter an Bedeutung gewinnen werden; ein Fokus auf sozio-demografisch definierte Zielgruppen erscheint hingegen wenig zielführend. * * * *

Aus annähernd 34.000 Publikationen auf Google Scholar, die sich international mit dem Thema "Organic Food" beschäftigten, wurden für diese Untersuchung letztlich 138 wissenschaftliche Studien ausgewählt, in denen Erkenntnisse zur Zahlungsbereitschaft der Verbraucher für Bio-Produkte veröffentlicht wurden. Deren Analyse zeigt, dass sich Umwelt- und Gesundheitsbewusstsein am häufigsten auf die Zahlungsbereitschaft auswirken - wobei zwischen diesen beiden Motiven ein Gleichgewicht besteht.

Ähnlich positiv wirken sich Qualität und Regionalität aus. Ein weiterer entscheidender Faktor ist, wo wir unsere Lebensmittel einkaufen. Beispielsweise sind Konsumenten bereit, mehr für Bio-Produkte auszugeben, wenn diese direkt vom Bauern am Markt erworben werden können.

Alter, Einkommen und Geschlecht haben kaum Einfluss

Soziodemografische Merkmale wie Alter, Einkommen und Geschlecht beeinflussen hingegen die Zahlungsbereitschaft kaum; wenige Studien konnten hier signifikante Zusammenhänge feststellen. Die Motivlage zieht sich durch alle Bevölkerungsschichten, eine eindeutige Zuordnung etwa nach Einkommens- oder Bildungsschichten sowie sozialer Klasse ist nicht erkennbar.

Die Erkenntnisse der Boku-Studie lassen darauf schließen, dass im Bio-Bereich die Themen Umwelt, Gesundheit und Regionalität weiter an Bedeutung gewinnen werden und von der Landwirtschaft bis zum Handel adressiert werden können. Ein Fokus etwa auf sozio-demografisch definierte Zielgruppen erscheint demgegenüber weniger zielführend. (Schluss)

Weltmilchtag: NÖ Milchbauern liefern höchste Qualität

Wagner: Geordneter Markt und kostendeckende Preise von großer Bedeutung

St. Pölten, 28. Mai 2020 (aiz.info). - Am internationalen Weltmilchtag, der traditionell am 1. Juni gefeiert wird, werden Milchprodukte und die dahinterstehenden Leistungen der Landwirte und der Verarbeiter in den Mittelpunkt gestellt. Auch das Milchland Niederösterreich nutzt den Anlass, um auf Herausforderungen und künftige Schwerpunktsetzungen für die heimischen Milchbäuerinnen und Milchbauern hinzuweisen. * * * *

Rund 4.500 Milchbäuerinnen und -bauern versorgen in Niederösterreich die Bevölkerung mit besten Produkten und prägen durch die Bewirtschaftung der Wiesen, Weiden und Almen das landschaftliche Bild in diesem Bundesland. "Für die Wirtschaftlichkeit und Zukunft der Milchwirtschaft in unserem Land sind ein geordneter Markt und kostendeckende Preise von großer Bedeutung. Gerade in den letzten Wochen kam es allerdings, verursacht durch die Corona-Krise, zu teilweise massiven Marktverwerfungen. Märkte, deren Regeln uneinheitlich sind und immer wieder versagen, gefährden die Versorgungssicherheit im Land. Es braucht gerechte Spielregeln auf geordneten Märkten. Dort, wo die Märkte nicht funktionieren, muss die Gemeinsame EU-Agrarpolitik regelnd eingreifen", erklärt **Andrea Wagner**, Vizepräsidentin der Landwirtschaftskammer NÖ.

Absatzfördernde Maßnahmen forcieren

"Neben Bemühungen der Marktentlastung auf nationaler und EU-Ebene sind absatzfördernde Maßnahmen im Milchbereich das Um und Auf. Hier werden bereits wichtige Schwerpunkte gesetzt. Ziel ist es, dabei vor allem Konsumenten auf die derzeitige Situation aufmerksam zu machen und darauf hinzuweisen, welche Mehrwerte mit Milch verbunden sind. Unsere Milchbäuerinnen und -bauern leisten enorm viel. Sie kümmern sich mit größter Sorgfalt um ihre Kühe und sind zugleich Garanten für das heimische Landschaftsbild, das sie maßgeblich gestalten. Zusätzlich versorgen uns viele von ihnen mit einzigartigen Milchspezialitäten und sind wichtige Botschafter einer ganzen Branche", unterstreicht Wagner.

Botschafter mit Kompetenz und Engagement

"Um diese Leistungen und dieses Engagement auch in der Bevölkerung bewusst zu machen, wurde die Produktkunde wie auch die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt. Es darf nicht vorausgesetzt werden, dass jeder über die Bedeutung der regionalen Milchproduktion und die damit verbundenen Leistungen Bescheid weiß. Daher ist es wichtig, die Kenntnisse über den Weg und den Wert der Milch entsprechend weiterzugeben, denn realistische Fakten bilden die Basis für Transparenz sowie Verständnis und Vertrauen. Die besten Botschafter sind die Bäuerinnen und Bauern selbst. Unser Ziel ist es, dass jeder Milcherzeuger über seine Leistungen und Produkte spricht und zeigt, dass das einzigartige Lebensmittel Milch für Vielfalt, Qualität und Frische aus der Region steht", so Wagner.

Ein Leitfaden dafür ist die Broschüre "Botschafter für Milch und Milchprodukte mit Kompetenz und Engagement", die soeben neu erschienen ist. Sie kann kostenlos im Milchreferat der Landwirtschaftskammer NÖ per Mail unter josef.weber@lk-noe.at oder telefonisch unter 050259-23300 angefordert werden. (Schluss) - APA OTS 2020-05-28/11:58

Weltmilchtag: Titschenbacher verlangt vom Handel, Milchpreise nicht zu senken

Appell an Verbraucher: Setzt ein Zeichen und kauft heimisch

Graz, 28. Mai 2020 (aiz.info). - **Franz Titschenbacher**, Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) Steiermark, begrüßt, dass einzelne Handelsketten in dieser für die Milchbauern schwierigen Zeit die Preise für Milch- und Milchprodukte nicht senken. "Das zeigt, dass es bei regionaler Qualität grundsätzlich möglich ist, die Preisschraube nicht anzudrehen und die Preise stabil zu halten." Diesem Beispiel müsse der gesamte Handel folgen und so seine diesbezügliche Verantwortung innerhalb der Wertschöpfungskette den Bauern gegenüber wahrnehmen, fordert der Präsident. * * * *

Erzeugermilchpreise auf konstant niedrigem Niveau

"In der Corona-Krise haben unsere Milchbauern bewiesen, dass auf sie Verlass ist und sie dafür sorgen, dass in den Supermarktregalen ausreichend hochwertige Milch- und Milchprodukte sowie Käse angeboten werden", unterstreicht der Kammerpräsident und betont: "Damit Milch und Käse auch in Zukunft krisensicher regional hergestellt werden können, brauchen die bäuerlichen Familienbetriebe den ihnen zustehenden Anteil am Endverbraucherpreis. Nur so können unsere Strukturen erhalten bleiben." Mit aktuell durchschnittlich 34 Cent für einen Liter Milch ist dieser seit etwa drei Jahren auf konstant niedrigem Niveau. Nur ein knappes Drittel vom Endverbraucherpreis kommt beim Milchbauern an. Problematisch für die Familienbetriebe im Grünland- und Berggebiet ist, dass gleichzeitig die Produktionskosten für Milch stetig steigen. Diese offene Preis-Kosten-Schere ist ein entscheidender Grund, warum auch 2019 wieder 200 Milchviehbetriebe (-4,5%) die Stalltür für immer geschlossen haben.

"Auch die Aktionitis sowie die zunehmenden Eigenmarken des Handels mit vielfach intransparenter Herkunftskennzeichnung bei Käse und Butter schaden den heimischen Milchbauern. Den kleinstrukturierten Familienbetrieben wird so kein gerechter Preisanteil zugestanden", erwartet sich Titschenbacher durch die Corona-Krise ein Umdenken beim Lebensmitteleinzelhandel (LEH) und ein klares Bekenntnis zu heimischer Qualität. Der Store-Check der LK Ende Februar 2020 hat zutage gebracht, dass bei Käse der Eigenmarkenanteil im LEH mit Preisdrücker-Preisen bereits zwischen 30 und 40%, im Einzelfall sogar bei mehr als 60% liegt, bei Butter zwischen 15 und 20%. Bei solchen Angeboten ist die Herkunft der Milch nicht, wie zu erwarten, auf den ersten Blick, sondern nur mit Spezialkenntnissen nachvollziehbar - meist handelt es sich um ausländische Produkte. "Die dafür benutzte irreführende Bezeichnung 'abgepackt in Österreich' sollte es seit 1. April zwar nicht mehr geben, gerade deshalb werden wir in den nächsten Wochen genau darauf schauen, ob derartige irreführende Kennzeichnungen weiterhin in den Regalen auftauchen", kündigt Titschenbacher an.

Molkereien für Krisenzeiten gut aufgestellt

Auch für die heimischen Molkereien ist die Corona-Pandemie herausfordernd. Sie haben aber bewiesen, dass sich ihre unternehmensstrategische Ausrichtung in Krisenzeiten bewährt. Vor allem die kräftigen Investitionen, die einzelne in der Steiermark tätige Molkereien in den Vorjahren in die Käseherstellung getätigt haben, haben viele Milchbauern vor größeren Einbußen bewahrt. Das verschafft den Molkereien die Möglichkeit, vorübergehend Käse auf Lager zu legen.

"Der Ausbau der Käserei Voitsberg vor zwei Jahren hat uns wesentlich geholfen, die angelieferte Milch bestmöglich zu verwerten. So konnten wir den Wegfall der Gastronomie durch verstärkte Käseproduktion kompensieren. Uns wäre sehr geholfen, wenn der Handel Regionalität auch in Zukunft dementsprechend schätzt und bezahlt", so Bergland-Vorstand **Johann Loibner**. Auf die Fortsetzung der wertschätzenden Partnerschaft mit dem Handel und den Verbrauchern hoffen auch **Jakob Karner**, Obmann der Obersteirischen Molkerei (OM), und **Hermann Schachner**, Obmann Landgenossenschaft Ennstal - Ennstalmilch. "Diese Solidarität ist eine Notwendigkeit, denn zurzeit sind alle Standbeine eines durchschnittlichen Rinder haltenden Betriebes in der Steiermark äußerst angespannt: niedriger Milchpreis, zum Teil Mengenregulierungsmodelle, Rinderpreis um bis zu 20% niedriger als vor drei Jahren sowie ein historischer Tiefstand beim Holzpreis", zeigt Schachner auf.

Titschenbacher begrüßt auch die in der EU angelaufene Private Lagerhaltung für Magermilchpulver, Butter und Käse als "wichtigen Beitrag zur Marktentlastung". Mit Blick auf die künftigen Verhandlungen zur Gemeinsamen EU-Agrarpolitik ab 2021+ steht für ihn fest: "Die Milchbauern brauchen gute Unterstützungen bei den Qualitätsprogrammen sowie entsprechende Direktzahlungen."

Setzt ein Zeichen und kauft heimisch

"Regionalität zahlt sich aus, schafft Arbeitsplätze und stärkt unser ganzes Land", appelliert der LK-Präsident an die steirischen Verbraucher. Wenn jeder bewusst um 20% mehr heimische Lebensmittel in den Einkaufskorb legt, werden dadurch 6.400 neue Arbeitsplätze allein in der Steiermark (Österreich: 46.000) geschaffen und klimaschädliche Lebensmittelimporte unterbunden. Von dieser zusätzlichen Kaufkraft profitiert das ganze Land. (Schluss) - APA OTS 2020-05-28/14:05

Tirol: DNA-Analyse bestätigt Wolfsverdacht in Matrei

Bei Rehrissen im Bezirk Landeck und in Kals wurde Fuchs als Verursacher festgestellt

Innsbruck, 28. Mai 2020 (aiz.info). - Jene zwei tot aufgefundenen Schafe, die am 7. Mai auf einer Heimweide im Gemeindegebiet von Matrei in Osttirol, sowie jene drei Tiere, die am 18. Mai in Zedlach, ebenfalls Matrei, gemeldet und untersucht wurden, sind nachweislich von einem Wolf gerissen worden. Das hat die DNA-Analyse der entnommenen Tupferproben ergeben. Dass bei den Rissen aufgrund der Bissspuren und Verletzungen von einem Wolf als Verursacher ausgegangen werden musste, war bereits klar. * * * *

Der nachgewiesene Wolf stammt aus der italienischen Population. Um welches Individuum es sich handelt, lässt sich derzeit nicht sagen. Aktuell liegen der Behörde keine weiteren Meldungen über Risse oder Sichtungen aus der Region um Matrei vor. Ein aktuell gemeldeter Riss im Gailtal wurde vom zuständigen Amtstierarzt begutachtet. Aussagen über den möglichen Verursacher können keine getroffen werden, die entnommenen Proben werden zur DNA-Analyse geschickt.

Wirkungsvolles Wolfsmanagement gefordert

Zu der von der Gemeinde Mauterhorn am 18. Mai verfassten und am 27. Mai an das Land Tirol übermittelten Resolution, in der ein "wirkungsvolles Wolfsmanagement durch das Land Tirol in Form einer Entnahme" gefordert wird, sagt LH-Stellvertreter **Josef Geisler**: "Wir nehmen die Ängste der Bevölkerung und die Sorgen der Tierhalter sehr ernst und beobachten die Situation genau." Durch den hohen EU-Schutzstatus für große Beutegreifer seien dem Wolfsmanagement rechtlich aber äußerst enge Grenzen gesetzt. Innerhalb des EU-Rechtsrahmens habe man in Tirol bereits alle Voraussetzungen geschaffen. Für die Resolution sei das Land Tirol somit der falsche Adressat, sie werde deshalb an das EU-Parlament und den Nationalrat weitergeleitet sowie dem Petitionsausschuss des Tiroler Landtags zur Kenntnis gebracht. "Seitens des Landes werden wir weiterhin unser Möglichstes tun", versichert Geisler.

In der ersten Maihälfte wurden in Tirol auch mehrere Rehrisse gemeldet, bei denen ein Wolfsverdacht geäußert wurde. Ein Reh im Gemeindegebiet von Landeck, eines im Kaunertal und ein weiteres in Kals am Großglockner wurden jedoch von einem Fuchs getötet. Die Proben eines weiteren Rehrisses aus Mauterhorn sind noch ohne Befund und müssen weiter untersucht werden. Noch nicht aus Wien eingetroffen sind die Ergebnisse der DNA-Analyse von den Proben in Serfaus. (Schluss)

Russlands Sojaexporte 2019/2020 bis zuletzt auf Rekordhöhe

Ausfuhrpotenzial zu 90% ausgeschöpft

Moskau, 28. Mai 2020 (aiz.info). - In den ersten acht Monaten des laufenden Vermarktungsjahres (September 2019 bis August 2020) sind aus Russland etwa 855.000 t Sojabohnen exportiert worden, schätzt der landwirtschaftliche Analysen- und Informationsdienst APK-Inform. Das stelle die bislang größte Menge für diesen Zeitraum dar. Das gesamte Ausfuhrpotenzial des Landes in dieser Saison sei damit zu gut 90% ausgeschöpft worden. Im April lagen die Exporte bei gut 78.000 bis 80.000 t und damit praktisch um die Hälfte niedriger als im gleichen Monat des Vorjahres. Dies, so APK-Inform, liege vor allem am seit dem 12. April geltenden Verbot des Kollegiums der Eurasischen Wirtschaftsunion (EAWU), Soja neben einer Reihe von anderen Agrar- und Ernährungsgütern in die Drittländer zu liefern. Wie berichtet, wurde der provisorische Ausfuhrstopp mit der Notwendigkeit begründet, die ausreichende Versorgung der Bevölkerung in den Mitgliedsländern während der Corona-Pandemie zu gewährleisten. (Schluss) pom

Langersehnter Regen lässt burgenländische Winzer aufatmen

Größere Schäden an den Rebflächen vermieden

Donnerskirchen, 28. Mai 2020 (aiz.info). - Im Burgenland gab es in den vergangenen Wochen um 70% weniger Regen als im langjährigen Durchschnitt, was die Weingärtenböden mehrere Zentimeter tief austrocknen ließ. Verstärkt wurde diese Trockenheit durch die vielerorts starken Winde und die hohen Temperaturen. Nun können die Winzer zumindest hinsichtlich des ausgebliebenen Niederschlags aufatmen - Regenschauer in der dritten und der letzten Maiwoche kompensieren Teile der lang anhaltenden Trockenheit quer durchs Land. * * * *

Insgesamt fiel in der zweiten Maihälfte im Burgenland rund 50 mm Regen - nur leichte Abweichungen zum langjährigen Durchschnitt. Die Niederschläge kommen gerade noch rechtzeitig, um größere Schäden an den Rebflächen zu vermeiden. "Denn in manchen Teilen des Bundeslandes beginnen die frühen Sorten bereits zu blühen oder stehen kurz davor. Genügend verfügbares Wasser verhindert einen Trockenstress und garantiert perfekte Bedingungen für den wichtigsten Vorgang im Wachstum einer Pflanze - die Blütephase", so **Georg Schweitzer**, Geschäftsführer der Wein Burgenland. Für einen zügigen Blühverlauf ist warmes, relativ trockenes Wetter mit Temperaturen über 15 °C optimal.

"Diese Bedingungen erinnern ein wenig an jene des Vorjahres, als auch der Mai mit seinen relativ kühlen Temperaturen die Weine so sehr prägte. Abhängig vom weiteren Witterungsverlauf wird die Haupternte, berücksichtigt man die 100 Tagesregel ab Beginn der Blüte, im Burgenland Anfang September beginnen", so Landesweinbaupräsident **Andreas Liegenfeld**. (Schluss)